

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Volkshelb-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikansta 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Der Mob herrscht in Addis Abeba

Die Italiener noch 40 Kilometer von Addis Abeba entfernt.
An der Südfront wird noch gekämpft.

London, 4. Mai. Wie aus Abessinien berichtet wird, hat die Nordfront als solche bereits zu bestehen aufgehört. Die von Dessie nach Addis Abeba marschierenden italienischen Truppen haben, dem italien. Heeresbericht zufolge, Debra-Brahon, die Hauptstadt der Provinz Schoa, ohne Kampf besetzt. Die Spitzen der italienischen Armee befinden sich etwa 40 Kilometer vor Addis Abeba. Nichtoffizielle Meldungen zufolge wurden italienische Patrouillen bereits 15 Kilometer von Addis Abeba entfernt gesichtet.

Die abessinische Hauptstadt wird weiterhin von verschiedenen dunklen Elementen geplündert, wobei die ausländischen Gesandtschaften das Ziel des Angriffs der Plünderer sind.

An der Südfront wird noch weiter gekämpft. Die Armee des Ras Kasibu und des Generals Behib-Rascha zieht sich zurück. Trotz heftigen Regens rückten die Italiener bis auf 80 Kilometer vor Daggabur vor, wobei die Abteilungen des Omar Samantar, der selber schwer verwundet ist und im Kampf einen Sohn verloren hat, schwere Verluste erlitten hat.

Der Sturm auf die Gesandtschaften.

Paris, 4. Mai. Der französische Gesandte in Addis Abeba, Dodard, telegraphiert, daß heute um 10 Uhr vormittag in der abessinischen Hauptstadt noch keine Nachrichten vom Herannahen der Italiener vorlagen. Die Beschießung der Gesandtschaften hielt die ganze Nacht an. In der britischen Gesandtschaft wurden einige Personen durch verirrte Kugeln verletzt. Vor einigen Monaten hat der Negus den Gesandtschaften Abteilungen seiner treuesten Truppen zugeteilt. Unter diesen Soldaten ist es jetzt zu Zusammenstößen und Schießereien gekommen. Zu einem solchen Zwischenfall sei es vergangene Nacht in der französischen Gesandtschaft gekommen. Der Gesandte erklärt zum Schluß, ein Schutz der französischen Gesandtschaft sei dringend erforderlich.

Washington, 4. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Addis Abeba telegraphiert, daß bei den heutigen Kämpfen zwei Eingeborene vom Dienstpersonal der Gesandtschaft verletzt wurden. Die Lage der Gesandtschaft habe sich verschlechtert. Der Gesandte bittet, die amerikanische Regierung möge sich an die britische Regierung um Hilfe für die amerikanische Gesandtschaft wenden. Von der amerikanischen Gesandtschaft sei es unmöglich, zur britischen Gesandtschaft zu gelangen. Das Staatsdepartement hat daraufhin den Wunsch des Gesandten nach London weitergegeben.

In dem Bericht des Gesandten heißt es, die Plünderer hätten wahrscheinlich angenommen, daß das Gesandtschaftsgebäude geräumt sei. Als sie in das Gebäude eindringen wollten, wurde ihnen jedoch Widerstand entgegengesetzt. Es kam zu einer Schießerei, wobei einer der Angreifer erschossen wurde.

Italienische Vorlesungen zum Schutz der Europäer in Addis Abeba.

Rom, 4. Mai. Die Nachrichten, wonach die französische Regierung an Italien wegen Beschleunigung des Vormarsches und der Besetzung von Addis Abeba herantreten sei, werden in unterrichteten italienischen Kreisen mit dem Bemerkten bestätigt, daß die französische Regierung Italien dauernd über die Vorgänge in Addis Abeba auf dem Laufenden halte. Die italienische Regierung bereits habe auch bereits Maßnahmen getroffen, um

ten in der abessinischen Hauptstadt bedrohten Europäern so schnell wie möglich zu Hilfe zu kommen und ihre Lage zu erleichtern.

Wie weiter berichtet wird, ist das erste Problem, vor das sich Italien nach Erreichung von Addis Abeba gestellt sieht, die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung. Man glaubt, daß schon das Erscheinen italienischer Flugzeuge am Montag über Addis Abeba beruhigend gewirkt habe und nimmt an, daß die italienischen Truppen, die nach den letzten Nachrichten vom Montag abend noch etwa 30 bis 40 Kilometer von der abessinischen Hauptstadt entfernt sind, wohl am Mittwoch in Addis Abeba einziehen werden.

England und die Lage in Abessinien.

Eine Sonder Sitzung des britischen Kabinetts.

London, 4. Mai. In der heute stattgefundenen Sonder Sitzung des englischen Kabinetts wurde außer dem sogenannten englischen Fragebogen an Deutschland die Lage in Abessinien nach den letzten Ereignissen besprochen. „Preß Association“ berichtet, daß über kurz oder lang wichtige Fragen besprochen werden müssen, darunter die Frage der Einstellung der Sanktionen und der Reform des Völkerbundes auf einer wirksameren Grundlage. Der abessinische Gesandte in London bezeichnet es einem Pressevertreter gegenüber als nicht unmöglich, daß sich der Kaiser im Laufe der Zeit nach London begeben werde. Wahrscheinlich werde sein nächstes Reiseziel Palästina sein. Er fügte hinzu, daß in der künftigen Woche die notwendigen Vorbereitungen zur Unterkunft des zweitältesten Sohnes des Kaisers getroffen werden würden, der in England erzogen werden soll.

Es bestätigt sich, daß der Kaiser vor dem Verlassen der Hauptstadt die englische Gesandtschaft gebeten hat, ihm in Djibutti ein britisches Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen, um ihn an einen noch unbekanntem Bestimmungsort zu bringen.

Englischen Kreisen zufolge teilte der Negus mit, daß er der Regierung die Weiterführung der Staatsgeschäfte übertragen hat. Da die Mitglieder der abessinischen Regierung bereits Sonnabend die Hauptstadt verlassen haben und in Addis Abeba zurzeit insofern keine Regierung amtiert, bestehen in London Zweifel an der Bedeutung dieser Mitteilung. Immerhin glaubt man sie nicht als formelle Abdankungserklärung ansehen zu können. Ob die britische Regierung dem Wunsch des Kaisers, ihm ein Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen, entsprechen hat oder entsprechen wird, steht bis zur Stunde noch dahin. Tatsache ist, daß am Montag früh zwei englische Zerstörer den Hafen verlassen haben. Doch ist noch keine Bestätigung dafür vorhanden, ob sie sich nach Djibutti begeben werden. Dagegen wird an maßgebender Stelle in Addis Abeba erklärt, daß der Kaiser nicht in der Stadt Aufenthalt nehmen werde. Die Bitte des Negus, ihm ein britisches Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen, hat, wie in maßgebenden englischen Kreisen erklärt wird, eine heikle Lage geschaffen. Es wird daran erinnert, daß juristisch ein „Kriegszustand“ zwischen Abessinien und Italien nicht bestehe (!), da von keiner der beiden Seiten eine offene Kriegserklärung erfolgt ist und daß weder Italien noch Abessinien als „kriegführende Macht“ anerkannt worden sind. Gleichzeitig wird in London erklärt, daß die Stellung der britischen Regierung in dieser Angelegenheit erheblich erleichtert würde, wenn England im Namen des Völkerbundes vorgehen könnte. Der diplomatische Vertreter des Neuterbüros schreibt in diesem Zusammenhang, entscheidend werde nämlich die

Italien zur Flucht des Negus.

Rom, 4. Mai. Wie von unterrichteter italienischer Seite am Montag abend erklärt wird, fehlt in Italien jede amtliche Nachricht über die Flucht des Negus und ihre Hintergründe. Italien beschränkt sich daher auf eine aufmerksame Beobachtung der Ereignisse, um die dann notwendig werdenden Maßnahmen zu ergreifen. Bis jetzt sei die durch die Flucht des Negus entstandene Lage von Italien in keiner Weise präjudiziert worden, vielmehr behalte sich die italienische Regierung ihre Entschlüsse vor. Vorläufig sei in den Augen Italiens die Flucht des Negus nichts anderes als ein Beweis dafür, daß die abessinischen Stämme von ihm, von seiner Dynastie und von seiner Regierung nichts mehr wissen wollen. Die mit seiner Flucht entstandene Rechtslage, soweit sie die Behandlung im Auslande betreffe, werde zur Zeit in Rom eine Prüfung unterzogen.

Annahme sein, daß Italien sich freuen würde, wenn der Kaiser afrikanischen Boden verlassen und daß aus diesem Grunde italienischerseits keine Einwände gegen eine Beförderung des Kaisers mit einem Kriegsschiff erhoben würden. Die Besprechungen des englischen auswärtigen Amtes mit den französischen Stellen über diese Frage dauern an.

Edens Erklärung im Unterhaus.

London, 4. Mai. Am Montag nachmittag gab Außenminister Eden im Unterhaus eine Erklärung über die Lage in Abessinien ab. Er teilte zunächst mit, der Negus habe am 1. Mai dem britischen Gesandten in Abessinien erklärt, daß er die Leitung der Staatsgeschäfte niedergelegt und sie seinem Ministerrat übergeben habe und daß er sofort nach Djibuti abreisen wolle. Am Morgen des 2. Mai habe er die Reise in Begleitung der Kaiserin, des Kronprinzen und anderer Mitglieder seiner Familie sowie des Außenministers und anderer Personen angetreten. In seiner Mitteilung teilte der britische Gesandte mit, der Kaiser habe den Wunsch zum Ausdruck gebracht, sich mit seiner Familie nach Palästina zu begeben. Die britische Regierung sei seinem Wunsche nachgekommen, soweit es in ihrer Macht lag, die Reise des Negus und seiner Begleitung nach Jerusalem zu erleichtern. Die britische Regierung sei daher mit der französischen in Verbindungen getreten, die sich ihrerseits bereit erklärt habe, allen Wünschen des Kaisers in bezug auf seinen zukünftigen Aufenthaltsort nachzukommen. Unter diesen Umständen habe die englische Regierung den Kreuzer „Enterprize“ nach Djibuti befohlen, um den Kaiser und seine Begleitung direkt nach Haifa zu bringen. „Der letzten eingegangenen Mitteilung zufolge, werde sich seine Majestät voraussichtlich um 16 Uhr (m. e. Z.) an Bord des englischen Kriegsschiffes befinden.“

Man werde, so erklärte Eden, von dem Kaiser, der die Leitung der Staatsgeschäfte niedergelegt hat, erwarten müssen, daß er sich während seines Aufenthalts in Palästina in keiner Weise an der Förderung von feindlichen Kundgebungen beteiligen werde.

Auf die Frage des oppositionellen Abgeordneten Mander, ob der Kaiser abgedankt habe oder nicht und wer zur Zeit die abessinische Regierung in England verrete, gab Eden keine weitere Auskunft.

Der Negus unterwegs nach Palästina.

London, 4. Mai. Neuter berichtet aus Djibuti: Der Kaiser und Kaiserin haben sich mit den Kindern auf den britischen Kreuzer „Enterprize“ begeben, der nach Haifa in See gegangen ist.

Nach dem 1. Mai.

Es hat erst der tragischen Ereignisse in Krakau, Lemberg, Tschernowitz, Lemberg und Posen bedurft, um der „Arbeiterfrage“ mehr Aufmerksamkeit zu widmen, als wir ihr selbst zugeschrieben haben. Wir Sozialisten nehmen für uns in Anspruch, rechtzeitig gewarnt zu haben, was man an maßgebender Stelle als eine Art „Wichtigere“ hingenommen hat, denn die Arbeitslosen sind durchaus ruhig und die Zeit des „Parteigeistes“ ist endgültig vorbei. Wir konnten immer darauf hinweisen, daß es eine Grenze dieser Not und des Elends gibt und wenn einmal die „Explosion“ kommt, so soll man sich nicht blind stellen. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß das Echo der Ereignisse in zahlreichen Körperschaften wie eine Bombe wirkt und man jetzt dringend warnt, es mit den Arbeitslosen nicht auf die Spitze zu treiben, denn die Gärung ist furchtbar. Wir wollen abwarten, ob diese Vernunftgründe wirklich wirken werden. Man kann es aber auch begreifen, daß unseren Ratsempfehlungen wiederholt von besorgten Stellen der Wunsch übermittelte wurde, daß man diese tragischen Ereignisse nicht berühren soll, um frische Wunden nicht aufzureißen. Wir haben daran wirklich kein Interesse, aber totschweigen kann man vollzogene Tatsachen nicht, man wird ihrer nur Herr, wenn man sich entschließt, sie wirklich zu heilen.

Daß die Arbeiterklasse die Niederlage überwunden hat und mächtiger denn je auf die Wiedereroberung ihrer früheren Machtstellung zutrifft, ist kein Geheimnis, aber man wird auch verstehen, daß wir die Kommunistenjagd nicht als ein Heilmittel ansehen, denn diese Zeiten sind ein für allemal vorbei. Was dem Völkerbund und den Regierungen des internationalen Kapitalismus möglich und erlaubt ist, daß sie sich verständigen, wird man auf die Dauer der Arbeiterklasse nicht verbieten können, daß sie nach einer Ordnung strebt, die keine Wirtschaftskrise und keine Arbeitslosigkeit kennt und wenn man uns vor der Diktatur des Proletariats warnt, so haben wir in den letzten Jahren wohl gemerkt, wie es mit der Diktatur einer gewissen Gruppe und der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse bestellt ist. Wenn die kapitalistischen Ausbeuter bereit sind, auf ihre Diktatur gegen die Arbeiterklasse zu verzichten, kann über die Demokratie als Mittel zur Staatsrettung gesprochen werden, aber es ist ausgeschlossen, daß sich die Arbeiterklasse für das Privatkapital anschieben lassen soll und von der Mitbestimmung an den Geschicken des Staates ausgeschlossen bleibt.

Daß die Spießer von unseren Maunzügen, von der musterhaften Disziplin, von der Opferfreudigkeit und von der überaus gewaltigen Teilnahme überrascht waren ist uns begreiflich. Eine gewissenlose Presse, im Dienste des Hitlerismus oder ihrer Geistesverwandten im polnischen Lager stehend, hat ja die Sozialisten seit Jahren totgeredet, den Marxismus begraben und nur von kleinen „Ueberresten“ geredet. Nun stehen diese „marxistischen Ueberreste“ tausendfach da, singen ihre marxistischen Lieder, man bietet ein Angebot von Polizeien auf und muß sich überzeugen, daß es dieser „liebvol-len“ und vielleicht auch ehrlich gemeinten Fürsorge gar nicht bedarf. Ruhe und Ordnung haben wir uns immer selbst aufrecht erhalten. Das hätte man aus früheren Jahren wissen sollen und an den maßgebenden Stellen sollte man lieber eine Auslösung der Konfidenten vornehmen, die den „kommunistischen Teufel“ ihren vorgelegten Behörden ein wenig zu kraß gemalt haben. Ohne Provokateure dürfte es auch keine Zwischenfälle geben, und woher diese oft kommen, wird ja in unterrichteten Kreisen nicht unbekannt sein. Denn die Teilnehmer an den Maidemonstrationen hat die Polizei nicht geschreckt, wir erkennen sogar gern an, daß das Verhalten muster-gültig und zurückhaltend war, wohl aber hat man die Spießer in Schreck versetzt, die auch bald die wildesten Gerüchte über sozialistische oder kommunistische Ausschreitungen fortpolierten. Mancher der Spießer hat fast keine Abrechnung mit dem Himmel erwartet, so bedent-lich stimmte ihn das Massenaufgebot der Polizei in man-chen Ortschaften.

Es war für die Zeitungskulis der „gottgewollten Weltordnung“ wirklich schwer, über die Maidemonstrationen ein objektives Urteil abzugeben. Sie haben nur zu deutlich gezeigt, wessen Diener sie sind, nach dem al-ten Sprichwort: weiß Brot man isst, daß Lied man singt.

Allen denen aber, die uns schon durch die Ausschalt-ung bei den Neuwahlen zum Sejm und Senat mit einer Wahlreform überraschten, kann gesagt werden, daß die Arbeiterklasse an ihren letzten Maidemonstrationen be-wiesen hat, daß sie nicht gewillt ist, sich auf die Dauer ausschalten zu lassen. Der Sozialismus lebt, man mag ihn durch Betrug oder Unterdrückung vorübergehend aus-schalten, er wird, kraft seiner Naturgewalt, in dem gro-ßen Entscheidungskampf zwischen Kapitalismus und Menichenrechten, dennoch Sieger bleiben. Es liegt an den Machthabern selbst, diese Stunde zu erkennen, denn sie haben nicht die Aufgabe gelöst, trotz unbeschränkter Herrschaft, den breiten Massen Brot und Arbeit zu si-chern. Dies kann nur die sozialistische Gesellschaftsord-nung tun und Sowjetrußland ist Beispiel hierfür. Die Verwirklichung dieser sozialistischen Gesellschaftsordnung kann nur durch die Einigkeit der Arbeiterklasse allein er-reicht werden. Vor dieser Einigung, die im Vormarsch ist, hat man eben die heillose Angst, man möchte uns ganz verschlingen und wenn es schon nicht geht, dann

Das endgültige Ergebnis der Kammerwahl

Paris, 5. Mai. Das Innenministerium gibt am späten Abend des Montag das vollständige Wahlergebnis für die neue Kammer bekannt. Es haben von den 618 Sitzen erhalten:

	Sitze	Behauptet	Gewonnen	Verloren
Kommunisten	72	10	62	0
Unabh. Kommunist.	10	9	1	2
Sozialisten	146	73	73	24
Gemäßigte Sozialisten	26	22	4	23
Unabh. Sozialisten	11	8	3	14
Radikalsoziale	116	92	24	67
Unabhängige Radikale	31	24	7	42
Linksrepublikaner	84	56	28	43
Rechtsdemokraten	23	18	5	5
Rechtsrepublikaner	88	58	30	19
Konservative u. Unabh.	11	4	7	2

(Die Gewinne überschreiten die Verluste um drei Einheiten, weil drei neue Wahlbezirke geschaffen worden sind.)

Nach die drei letzten Wahlkreise melden: rot.

Die drei letzten bisher noch ausstehenden Wahlkreis-ergebnisse sind nunmehr bekannt: Sie haben die Links-mehrheit noch weiter verstärkt. Im sozialistischen „Popu-laire“ erklärt Leon Blum, daß die sozialistische Partei

bereit sei, eine Regierung der Volksfront zu bilden und zu leiten.

Das Wahlergebnis in Ägypten.

Kairo, 4. Mai. Die Wahlen in Ägypten haben der Wasd-Partei den erwarteten großen Wahlsieg ge-bracht. Die Wasd-Partei errang von insgesamt 232 Sitzen 163. Die weiteren Mandate entfallen: Volk-sliberale 8, Splittergruppe der Wasdisten 6, Ittihad 9, Nationale 4, Unabhängige 14. In 15 Bezirken muß eine Ergänzungswahl durchgeführt werden.

Verlagen des Kollektivsystems.

Die britische Außenpolitik an einem Wendepunkt.

London, 4. Mai. Die englische Presse bespricht ausführlich die Lage, die durch die Ereignisse in Abessin-ien eingetreten ist. Die Blätter stellen mit Bedauern fest, daß das Kollektivsystem fatal versagt habe. Der ge-genwärtige Augenblick werde einen Wendepunkt in der kritischen Außenpolitik und für die Zukunft des Völker-bundes darstellen. Die meisten Blätter verhehlen nicht, daß der vollständige Sieg Mussolinis erniedrigend für die Politik sei, deren größter Fürsprecher Großbritannien gewesen sei. Alle Blätter sprechen mit Achtung vom Ne-bus, dessen persönliche Eigenschaften hervorgehoben werden.

Die Arbeiterregierung von Neuseeland.

(F. J.) Die Tätigkeit der ersten Arbeiterregierung Neuseelands begegnet in weiten Kreisen großem Interesse und Woche für Woche erweitert sich die Liste jener Maß-nahmen, die dem sozialen und wirtschaftlichen Wohl des Landes dienen.

Nach dem Wahlsieg erklärte der Führer der Arbeiterpartei, Genosse J. Savage, daß die erste Sorge der Regierung der Verbesserung der sozialen Gesetzgebung und der Sozialreform gelten werde, eine Aufgabe, die eine ganze Generation hindurch vernachlässigt worden ist.

Eine der ersten Taten der neuen Regierung war die Einführung der Vierzigstundenwoche in allen öffentlichen Betrieben. Alle Arbeitsstellen werden von nun an ganztägig und entsprechend entlohnt, anstatt wie bisher zu-weißen halbtägig für Arbeitslose, die der Staat dann noch zusätzlich unterstützte. Die einheimischen Maoris werden künftig nach den gleichen Lohnsätzen wie Europäer ent-schädigt; öffentliche Arbeiten werden von der Regierung in Zukunft ohne Zwischenstellen vergeben.

Bald darauf erfolgte eine Regierungserklärung, die sich mit der Stabilisierung des Preises für Weizen, Mehl und Brot befaßt. Einerseits soll den Farmern ein be-stimmter Weizenpreis gesichert werden, andererseits auch der Preis für Mehl und Brot fixiert und die Löhne der in Betracht kommenden Arbeiter erhöht werden.

Um der Arbeitslosigkeit zu steuern, wird die Regie-rung das in ihrem Bereich Mögliche tun, um bestehende Industrieanlagen zu erweitern und die Eröffnung neuer zu begünstigen. Die Regierung beabsichtigt, für die Ver-längerung der Arbeitszeit und die Erhöhung der Löhne ein-zutreten, sie wird die ehemals für die Arbeiter bestehen-den Begünstigungen im Rahmen der Arbeitsschiedsgerichts-barkeit wiederherstellen und sogar erweitern.

Die Regierung sieht ebenfalls Maßnahmen für Sted-lungen, für das Verkehrsweesen, für Altersrenten, für Er-ziehung, Wohnbauten, für Gemeindeverwaltung und Volks-gesundheit, für eine gesetzliche Regelung des Ban-kenwesens und die staatliche Kontrolle des Geld- und Kreditwesens vor, um das gesellschaftliche und wirtschaft-liche Wohl des Dominions zu erhalten und zu stärken.

Unterdessen ist auch eine Erhöhung der Ar-beitslosenversicherungssätze in Aussicht ge-nommen worden und ferner die Einführung der Vierzig-stundenwoche in allen öffentlichen Ämtern. Endlich hat die Arbeiterregierung ein Gesetz betreffend die Ar-beitsschiedsgerichtsbarkeit eingebracht, nach welchem das Arbeitsschiedsgericht verhalten wird, einen Grundlohn festzusetzen; die Arbeiter sind anzumeißen, einen Monat nach Annahme des Gesetzes ihren entspre-chenden Gewerkschaften beizutreten. Ein weiteres Gesetz, das die Regierung dem Parlament vorgelegt hat, betrifft die Einführung der Vierzigstundenwoche in der ganzen Industrie, mit Ausnahme jener Arbeitsgebiete, in denen die Unternehmer nachweisen können, daß sie un-durchführbar ist. Das Gesetz sieht ferner eine Erhöhung des Mindestlohnes vor und eine wirksamere Fabrik-inspektion, sowie verbesserte Vorkehrungen zur Verhütung von Arbeitsunfällen.

Es bleibt abzuwarten, ob die Arbeiterregierung Neu-seelands ein umfassendes sozialistisches Programm durch-setzen wird. Eines ist jedenfalls schon heute sicher, daß die Regierung, gestützt auf die bei den Wahlen erreichte Majorität, einen frischeren und kraftvolleren Geist in die Regierungsgeschäfte getragen hat und daß sie daran ist, die Sozialreform in Angriff zu nehmen, die sie sich vor-nahm, durchzuführen.

wenigstens verkleinern. Gewiß, gewiß, es war schon schön Jahr um Jahr nach dem Ausbruch des nationalen Auf-bruchs im Dritten Reich zu berichten, der marxistische Umzug ist wieder kleiner, und nun steht der tote Riese auf, zeigt seine Widerstandskraft, während die Volksgemeinschaft mit ihren polnischen Patrioten nur ihren Bankrott zu vermelden haben.

Der erste Mai 1936, er war nach dem Sieg der span-ischen Arbeiterklasse, dem die französischen Arbeiter-massen folgen, nur der erste Appell. Der Vormarsch ist auf der ganzen Linie in Bewegung und er wird zum Siege des Sozialismus führen. Die Massen feiern ihre Auferstehung, sie melden ihren Anspruch an der Mitge-staltung des Staates und des historischen Geschehens. Es muß wieder aufwärts gehen!

Eine wichtige Konferenz der sozialistischen Parteien.

Am Sonntag, den 3. Mai, fand im Eisenbahner-heim in Warschau eine Konferenz der Hauptinstanzen der sozialistischen Parteien Polens und der Zentralkommis-sion der Gewerkschaften statt.

Das Präsidium der Konferenz bildeten die Genossen Arciszewski (PPS), Zerbe (DSAP), Erlich (Bund) und Szczucki (Zentralkommission). Das politische Referat hielt Genosse Jazemba (PPS) über die wirtschaftlichen Probleme referierte Genosse Alter (Bund).

Nach den Referaten folgte eine ausgiebige Diskus-

sion, an der sich die Genossen Stanczyk, Czajinski, Mi-dzialkowski, Erlich, Zerbe, Dr. Glücksmann sowie die Vertreter ukrainischer Radikalsozialistischer Partei Sta-chiw beteiligt.

Seitens der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei Polens haben an der Konferenz die Genossen Zerbe, Kociolek, Zinser, Dr. Glücksmann und Komolw teilgenom-men.

Die Beschlüsse der Konferenz werden in einigen Ta-gen, also nach der stilisierten Bearbeitung durch eine ein-gesetzte Kommission veröffentlicht werden.

Neue Studentenzwischenfälle in Warschau

In der Warschauer technischen Hochschule kam es ge-stern zu neuen Ausschreitungen polnischer nationalisti-scher Studenten gegen jüdische Hörer. Vor Beginn eines Vortrags brachten die polnischen Studenten judenfeind-liche Ausrufe aus, was die jüdischen Studenten veran-lasste, zunächst im Korridor zu bleiben. Als dann der Rektor kam, beschritten die jüdischen Studenten zusammen mit diesem den Hörsaal. Doch begannen die national-istischen Studenten sofort eine Schlägerei, wobei 7 jüdische Studenten verletzt wurden. Der Rektor hat daraufhin die Vorlesungen bis auf weiteres unter sagt.

Werb neue Leser für dein Blatt!

Lodzger Tageschronik.

Friedrich Sipert †.

Einen herben Verlust hat der seit Anbeginn des Bestehens unserer Zeitung in unserer Mitte tätige Mitarbeiter Karl Sipert und dessen Familienangehörige erlitten. Im Alter von 70 Jahren ist ihm am Sonntag früh sein Vater Friedrich Sipert durch eine tödliche Krankheit dahingerafft worden.

Der Verstorbene, der am 13. Oktober 1866 in Dzorow geboren wurde, zeichnete sich durch einen festen und lauterer Charakter aus. Darauf weist schon der Umstand hin, daß er in der Firma Stiller und Bielschowski, in welche er als junger Mann eintrat, bis zu seinem Tode, also ein halbes Jahrhundert, in Stellung blieb. Friedrich Sipert war in erster Ehe mit Berta geb. Radke verheiratet, die ihm jedoch nach langjähriger glücklicher Ehe im Jahre 1923 im Tode vorausging. Im nächsten Jahre ging Friedrich Sipert sodann mit seiner nunmehr verwitweten Gattin Maria geb. Panlonin die zweite Ehe ein. Eine ausgezeichnete Gesundheit war dem Verstorbenen seinen Lebtag lang beschieden. Darum hat er auch eine Grippe, die ihn vor kurzem befiel, zu leicht genommen. Der durch das Alter bereits mitgenommene Körper war aber nicht mehr widerstandsfähig genug, eine Lungenentzündung kam hinzu, die ihn trotz größtmöglicher ärztlicher Hilfe dahintrastete.

Friedrich Sipert war in der stillen und zurückgezogenen Art seines Wesens von einer unverbrüchlichen Ueberzeugungstreue zu unserer Bewegung erfüllt und sich seiner Aufgabe als Mann der Arbeit jederzeit bewußt. Mit ihm verliert unsere Zeitung auch einen Abonnenten, der ihr vom ersten Tage des Erscheinens an die Treue bewahrt hat.

Es ist immer recht schmerzhaft, wenn aus einer Familie jemand durch den Tod herausgerissen wird. Besonders tief ist der Schmerz aber, wenn es sich um einen Vater handelt, der sich seiner Vaterpflichten in vollem Maße bewußt und stets bestrebt war, seinen Kindern eine entsprechende Existenzgrundlage zu schaffen, wie es bei dem Verstorbenen der Fall war. Wir sprechen daher unserem lieben Mitarbeiter Karl Sipert und seiner Familie hiermit unser herzlichstes Beileid aus.

Auf Kinder achtgeben!

Im Hause Lagiewnicka 77 fiel die einen Augenblick ohne Aufsicht gelassene 2jährige Henryka Bialkowska in einen Bottich mit lachender Wäsche. Das Kind erlitt schwere Verbrühungen am Kopf und an den Händen und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. Sein Zustand ist schwer.

Die Aushebung des Jahrganges 1915.

Heute, Dienstag, haben vor der Aushebungskommission Nr. 1 außer den im 2. Polizeikommissariat wohnhaften Männern mit den Namensanfangsbuchstaben L bis Z auch diejenigen aus dem Bereiche des 3. Kommissariats mit dem Buchstaben A zu erscheinen. Vor der Aushebungskommission Nr. 2 müssen heute die Männer des Jahrganges 1915 aus dem Bereiche des 1. Polizeikommissariats erscheinen, deren Namen mit den Buchstaben G, H(i), H(ii) und K beginnen.

Morgen, Mittwoch, haben sich die Männer des Jahrganges 1915 wie folgt zu melden: Vor der Aushebungskommission Nr. 1, Pietackistraße 18, die im Bereiche des 2. Polizeikommissariats Wohnhaften, deren Namen mit den Buchstaben A und C beginnen, und vor der Aushebungskommission Nr. 2, Petrikauer 157, diejenigen aus dem Bereiche des 1. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben L, M, N, O, P und R. Alle betreffenden Männer haben den Personalausweis sowie die Schulzeugnisse und Berufsausweise mitzubringen.

Schwerer Unfall eines Radfahrers.

Der 23jährige Adam Szczepinski, wohnhaft Konopnicka 32, unternahm in Begleitung einiger Freunde einen Ausflug auf dem Rade. Als die Gesellschaft durch das Dorf Kalinko fuhr, verlor Szczepinski infolge der Unebenheit des Weges die Gewalt über das Steuer und fuhr gegen einen Baum. Der Bedauernswerte stieß hierbei gegen eine hervorstehende Latte, deren Spitze ihm in den Bauch drang. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft in enslichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Wagen.

Auf der Ggierzer Chaussee stieß der auf einem Fahrrad fahrende Schlosser Jan Janowski, wohnhaft Gdancka 10, mit einem Wagen zusammen. Janowski trug allgemeine Verletzungen davon und mußte von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt werden.

Beim Holzhacken ein Auge eingebüßt.

Als der 52jährige Franciszek Guzel, Orzei 18, auf dem Hofe Holz hackte, flog ihm ein Stück Holz ins Auge, das auslief. Guzel wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft.

Der Nachdienst in den Apotheken.

Stedel, Pimanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stanielowicz, Pomorska 91; Borlowicz, Pawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburger, Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

Die Streiklage in Lodz.

Der Okkupationsstreik bei Horak

Seit fast drei Wochen stehen bekanntlich die Arbeiter der Firma Adolf Horak in Ruda-Pabianicka im Okkupationsstreik. Auf der ersten in Sachen dieses Konflikts stattgefundenen Konferenz mit der Fabrikleitung war auch der Starost Makowski zugegen. Hierbei erklärte jedoch der Vertreter der Fabrikleitung, daß die Arbeiter absolut keine Ursache hatten, den Streik zu beginnen und die Firma es daher ablehne, mit den Arbeitern zu verhandeln, ehe sie nicht die Fabrikräume verlassen. Trotzdem hat der Arbeitsinspektor in dieser Angelegenheit eine Konferenz einberufen und beide Seiten hierzu eingeladen. Jedoch hatte die Fabrikleitung ihrer Ankündigung gemäß zu dieser Konferenz keinen Vertreter entsandt, so daß die Konferenz nicht stattfinden konnte.

Eine Delegation von Arbeitern, die sich gestern in Angelegenheit dieses Streiks zum Wojewoden begab, gab in unserer Redaktion folgende Erklärung ab: Der Okkupationsstreik in der Firma Horak in Ruda-Pabianicka dauert schon die dritte Woche, weil die Firma den während des letzten Streiks unterzeichneten Vertrag nicht einhält. Die Beschuldigung der Firma, daß die Arbeiter die Ware vernichten, entspricht nicht den Tatsachen, da die Arbeiter auf Brettern oder Wäffeln schlafen. Die Rettungsbereitschaft überführt nicht nur Frauen, sondern auch geschwächte Männer aus der Fabrik. Die Ordnung wird ausschließlich von den Arbeitern aufrecht erhalten.

Auf Anordnung der Firmenleitung versuchten die Feuerwehrmänner am Montag, dem 4. Mai, die Streik-Kommission aus dem Portierraum zu entfernen, um die Durchgabe des Essens für die streikenden Arbeiter unmöglich zu machen.

Eine Delegation der streikenden Arbeiter begab sich gestern zum Lodzger Wojewoden, wo sie in Vertretung des Wojewoden vom Inspektor für Sicherheitswesen, Kenzjerski, empfangen wurde, dem sie ihre Wünsche und die Bitte um Intervention vorbrachten. Der Herr Inspektor habe nach Anhören der Forderungen der Arbeiter ver-

sprochen, die Angelegenheit im günstigen Sinne zu erledigen.

Es wird nur noch in einer Baumwollbandfirma gestreikt.

Wie berichtet, hatten bereits 9 von den 14 Besitzern der Baumwollbandfabriken in der vorigen Woche das Lohnabkommen mit den Arbeitern unterzeichnet, so daß die Arbeit in diesen Betrieben wieder aufgenommen wurde. Von den fünf verbliebenen Unternehmern haben vier weitere das Abkommen gestern unterzeichnet. Nur eine Firma, und zwar Pattberg u. C., Koperniskustr. 3, weigert sich, das Abkommen zu unterzeichnen, so daß hier weiter gestreikt wird. Die Arbeiter dieser Fabrik, 350 an der Zahl, verbringen bereits die sechste Woche in der Fabrik. Die Mehrzahl davon sind deutsche Arbeiter. So steht also die „Volksgemeinschaft“ dieses reichsdeutschen Nazifabrikanten aus. Es ist Zeit, daß dieser unerhörte Zustand in dieser Firma aufhört, denn es ist nicht gut, die Geduld der ausgebeuteten Arbeiter ihres Glendes wegen auf die Spitze zu treiben.

Der Streik in den Gerbereien noch nicht beendet.

Gestern sollte in Sachen des Konflikts in den Gerbereien im Arbeitsinspektorat eine Konferenz stattfinden. Die Konferenz kam jedoch nicht zustande und wurde auf den 7. Mai vertagt. Der Konflikt geht bekanntlich noch darum, daß sich die Gerbereibesitzer weigern, die Arbeiterdelegierten anzuerkennen. In einigen Gerbereien haben die Arbeiter die Arbeit bereits aufgenommen, doch wird in anderen weiter gestreikt.

Beilegung des Konflikts in der Karolewer Manufaktur.

In Sachen des Konflikts in der Karolewer Manufaktur von Karl Kröning fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, an welcher Vertreter der Fabrikleitung und der Arbeiter teilnahmen. Es konnte über alle strittigen Fragen eine Einigung erzielt werden. Es wurde ein diesbezügliches Einigungsprotokoll unterzeichnet, womit der Konflikt als beigelegt zu betrachten ist. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen.

Eröffnung einer Vorbeugestation für schwächliche Kinder.

Gestern wurde in Lagiewniki die städtische Vorbeugestation für durch Tuberkulose bedrohte Kinder feierlich eröffnet. An der Feier nahmen das Präsidium der Stadtverwaltung sowie die Leiter der einzelnen Magistratsabteilungen teil. Die Feier eröffnete der Leiter der Gesundheitsabteilung Kempner mit einer kurzen Ansprache, worauf Stadtpräsident Glazel das Wort ergriff. Der Stadtpräsident wies hierbei darauf hin, daß Bestreben gehe dahin, daß in nächster Zeit in Stotniki ein ständiges Sanatorium für leichte Lungentränke geschaffen werde.

Ein betrügerischer Vermittler.

Helena Dyonizjal, Zgierzka 48 wohnhaft, meldete der Polizei, daß sie dem Vermittler Zygmunt Kolasinski 150 Zloty übergeben habe, für welches Geld dieser eine Wohnung suchen und Renovierungsarbeiten durchführen sollte. Nach Erhalt des Geldes verschwand jedoch Kolasinski, ohne den übernommenen Auftrag ausgeführt zu haben. Die Polizei hat Nachforschungen nach Kolasinski angestellt.

Ingenieur der Wegebauabteilung wegen Fahrlässigkeit verurteilt.

Am Abend des 3. November 1935 fiel in der Bryncypalnastraße die 90jährige Agnieszka Zendrzejewska in ein Loch, das bei den hier durchgeführten Straßenbauarbeiten ausgehoben und nicht entsprechend geschützt worden war. Die Greisin starb an den Folgen der durch den Sturz erlittenen Verletzungen. Als Schuldiger wurde der Leiter der hier geführten Arbeiten Ing. Roman Arabiski zur Verantwortung gezogen. Ing. Arabiski wurde gestern wegen Fahrlässigkeit vom Bezirksgericht zu 6 Monaten Gefängnis mit 3jähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Verurteilte Rassenstranknacker.

Das Lodzger Stadtgericht verhandelte gestern gegen die in der Kartothek der Polizei seit langem registrierten Rassenstranknacker Abram Kon, 58 Jahre alt, Josef Orenbach, 48 Jahre alt, und Mojsze Wajntraub, 50 Jahre alt, welche letzterer die „Arbeit“ vermittelt hat. Angeklagt war auch noch ein Mojsze Wajntraub, doch konnte gegen ihn nicht verhandelt werden, da er mit gebrochenen Rippen sowie einer schweren Verletzung des Rückgrats im Krankenhaus darniederliegt. Die Genannten unternahmen am 11. Februar d. J. in der Wohnung einer gewissen Burszyn, Bilsubiststraße 45, einen Versuch, den Rassenstrank zu öffnen. Kon, Orenbach und Wajntraub waren bereits in die Wohnung eingedrungen und waren gerade dabei, den Schrank zu öffnen. In dem Moment lehrte aber die Burszyn zurück. Die Eindringlinge flüchteten nun durch das Fenster der im ersten Stock gelegenen Wohnung. Dem Kon gelang der Sprung, während Orenbach und Wajntraub mit gebrochenen Beinen liegen

blieben. Sie wurden festgenommen und ins Krankenhaus geschafft. Hinter dem geflüchteten Kon wurde die Verfolgung aufgenommen er konnte gleichfalls bald festgenommen werden.

Abram Kon wurde zu einem Jahr und Josef Orenbach zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Wajntraub wurde aus Mangel an beweisen freigesprochen. Gegen Wajntraub wird nach dessen Genesung gesondert verhandelt werden.

Diverse Sportnachrichten.

Sonntag fand das mit großer Spannung erwartete Endspiel um die Tennismeisterschaft von Ungarn zwischen der Polin Zendrzejewska und der Amerikanerin Jacobs statt. Dieses sensationelle Treffen sah die Polin mit 3:6, 6:1, 6:0 siegreich. Zendrzejewska gewann auch zusammen mit dem Ungarn Ferenczy die Meisterschaft im gemischten Doppel.

Die aus Anlaß des Nationalfeiertages vom JAF-Berein veranstaltete Sportrevue fiel im allgemeinen gut aus. Es wurden Schaukämpfe in der Leichtathletik, im Ringkampf, Boxen, Handball, Korbball und Hazena gezeigt.

In Warschau fanden leichtathletische Wettkämpfe statt, an denen auch Frau Konopacka-Matuszewska teilnahm. Sie erzielte im Diskuswerfen eine Weite von 36,95 Metern.

Im Chausseerennen bei Warschau über 125 Kilometer siegte Kapiak in 3:57:30 vor Michalak und Starzynski.

Die Schwimmwettbewerbe der Mittelschuljugend, veranstaltet im Bassin der MCA, ergaben einen imponierenden Sieg für die Böglinge des Deutschen Gymnasiums. Sowohl die Knaben, wie auch die Mädchen belegten in der allgemeinen Klassifizierung die ersten Plätze und errangen somit die Wauerpokale.

Das Fußball-Länderspiel zwischen Ungarn und Frankreich endete unentschieden 3:3, dagegen besiegte Spanien die Schweiz 2:0.

Gewerkschaftliches.

Reiger, Scherer und Schlichter!

Am Sonntag, dem 10. Mai, um 1/2 10 Uhr, findet in Lokal Petrikauer 109 eine Versammlung der Reiger, Scherer und Schlichter statt. Im Mittelpunkt der Beratungen steht ein Reiserat über das Thema „Die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiterschaft“.

Du hilfst dir selbst!

menn du treu und entschlossen zu deiner Zeitung stehst, für diese wirbst und alles daransetzt, die Zahl der Abonnenten zu vergrößern. Neue Leser sind neue Kämpfer. Darum wirb für dein Blatt, für die Volkszeitung!

Mus der Wojewodschaft Schlefien.

Unsere Demonstrationen in Pleh, Rybnik und Tarnowik.

Es ist uns aus Raummangel nicht möglich, über alle einzelnen Veranstaltungen, besonders über die Akademien, ausführlich zu berichten, soweit dies erfolgt, dürfte es im Verlaufe der Woche sein.

Wie in Kattowitz und Bielitz-Biala, wo der Höhepunkt der Maidemonstrationen erreicht worden ist, haben in Pleh etwa 1000 Menschen am Ring ihre Feier abgehalten, wobei Genoss. Kaczmarek die Bedeutung des Weltfeiertags der Arbeit eingehend darlegte. Nach einem Umzug durch die Stadt zogen die einzelnen Ortsgruppen in den ersten Nachmittagsstunden mit Gesang und Musikkapellen heimwärts, ohne daß irgendwelche Zwischenfälle zu verzeichnen waren.

Im „Hotel Postki“ in Rybnik sammelten sich aus der Umgebung etwa 3000 Teilnehmer, während die Zahl der Arbeitsniederlegungen an unserem Feiertag in den Gruben der Umgebung auf 75 Prozent geschätzt wird. Das schlechte Wetter hielt indessen die Feiernden ab, sich vollzählig am Rybniker Umzug zu beteiligen. Zu der begeisterten Menge sprachen die Genossen Brandzioch und Wotyła, die sich auch gegen die Auswüchse des Hitlerismus in Ostoberschlesien wandten und deutlich darauf verwiesen, daß es die Not ist, die hier dem Nazismus immer neue Kräfte aus dem Jugendlager zutreibt. Nur durch eine Bauern- und Arbeiterregierung können Not und Elend beseitigt werden, was in diesem Maiaumzug zum Ausdruck kommen soll. Der Demonstrationsumzug verlief ohne Zwischenfälle, die Spießer waren über die muster-gültige Ordnung überrascht, da man sich nach der bürgerlichen Presse die Sozialisten nicht vorstellen kann, wenn nicht sofort die „Revolution“ ausgerufen wird.

In Tarnowik fand die Demonstration aus der ganzen Umgebung erst in den späten Nachmittagsstunden statt, trotzdem waren gegen 2000 Teilnehmer zu verzeichnen, die sich unter einigen Musikkapellen in den größten Saal des Ortes begaben, wo nach festlicher Akademie die Genossen Stanczyk und Wajke, begeistert von der Menge begrüßt, die Ziele unseres Kampfes in deutscher und polnischer Sprache darlegten. Musik- und Gesangschöre verschönerten das Bild, es war eine überraschend begeisterte Veranstaltung. Trotz Regen und Sturm war der imposante Eindruck so gewaltig, daß man noch sehr, sehr lange von ihm sprechen wird. Ja, auch hier ist eben der „Sozialist“ nicht zu beseitigen und trotz Volksgemeinschaft zwischen polnischen und deutschen Arbeitern die Verständigung da, die keinen Hitlersegen braucht, um besser betrogen werden zu können.

Herabsetzung der Strafen gegen die Narodowce.

Vor dem Appellationsgerichtshof in Kattowitz wurde erneut gegen die Bombenattentäter aus dem Lager der verbotenen Narodowcy verhandelt. Das Appellationsgericht hat die Strafen der Vorinstanz wesentlich herabgesetzt und für einige der Verurteilten Bewährungsstrafe eintreten lassen. Lediglich die zwei Hauptangeklagten, Rakubowski und Wiczorek, werden weiter in Haft gehalten, trotzdem die Verteidiger Freilassung beantragten, da diese schon Monate hindurch in Untersuchungshaft saßen. Alle Angeklagten haben länger oder kürzer bereits in Untersuchungshaft gesessen. Allerdings muß man sagen, daß man von einem Verbot dieser Partei wenig merkt, denn in den einzelnen Ortschaften kann man Anhänger der Narodowcy mit ihren Abzeichen sehen und die Provolationen haben keineswegs aufgehört, hin und wieder kann man sogar Bemalungen von jüdischen Geschäften wieder finden. Es scheint, daß gewisse Kreise diesen „nationalen Geist“ nicht ungern sehen.

Lohnunterschiede in der „Polonia“.

Zwischen der Belegschaft der „Polonia“-Druckerei und der Verwaltung des Unternehmens kam es im Verlaufe des Feiertags zu Differenzen, nachdem die Direktion selbstherrlich eine zehnprozentige Lohnkürzung bei den Setzern einführen und die Vergütung der Sonntagsarbeit ermäßigen will. Als die Maschinenseher ihre Kollegen zum Streik auffordern wollten, sind sie angeblich, wie die „Polka Zachodnia“ mitteilt, von einer Bojowka am Betreten der Räume gehindert worden. Die „Polonia“ erschien am Sonnabend im beschränkten Umfange, die Setzer verharren im Streik und fordern die gleichen Löhne wie bisher, bis ein Kollektivabkommen abgeschlossen wird.

Unterzahlungen im Chorzower Magistrat

Bei einer Kassenrevision in der Wasser- und Elektrizitätsabteilung des Chorzower Magistrats ist ein größerer Fehlbetrag festgestellt worden, dessen Höhe auf über 5000 Zloty geschätzt wird. Der in Frage kommende Beamte Wilhelm Baron ist in seiner Tätigkeit verhängt und die Akten dieses Falles den Wojewodschaftsbehörden zugeleitet worden. Wie es heißt, schweben noch weitere Differenzen in dieser Abteilung, da noch etwa 10 000

Zloty unbezahlte Rechnungen vorhanden sind, die den Wasserwerken der Wojewodschaft zukommen. Der Fall bedarf noch der Aufklärung, wobei es nicht ausgeschlossen erscheint, daß auch hier noch Unregelmäßigkeiten an den Tag kommen.

Wieder ein Magistratsbeamter verhaftet.

Es scheint, daß die Betrügereien im Kattowitzer Magistrat kein Ende nehmen. So wurde jetzt wieder der Magistratsbeamte Ignaz Hajduk aus Zawodzie verhaftet, welchem zur Last gelegt wird, daß er 495 Zloty unterschlagen habe und außerdem Quittungen zum Schaden des Magistrats gefälscht haben soll. Das wird wohl noch nicht der letzte der Mohikaner sein!

Rasseneindringler am Werk.

In die Wanderostwerke in Nikolai, Kreis Pleh, drangen des nachts Diebe ein, welche die Kasse erbrachen und daraus 300 Zloty stahlen sowie Briefmarken für 80 Zloty. Die Eindringler entkamen wieder durch das Fenster, die Polizei hat die Ermittlungen ausgenommen.

Weniger Glück hatten Diebe, welche in das Kreisamt in Bielitz Hajduk einen nächtlichen Spaziergang unternahmen. Sie nahmen nur zwei Amtsstempel mit, scheinen aber beim Einschlagen der Scheiben verunglückt zu sein, denn am anderen Morgen wurden auf dem Fußboden Blutspuren bemerkt.

Tödlicher Unfall bei der Arbeit.

In Bielitz Hajduk wurden auf der Pflasterstraße Nr. 70 in einer Wohnung Malerarbeiten ausgeführt, bei welchen auch der 15jährige Adolf Kielbasa aus Bielitz Hajduk beschäftigt war. Dieser sollte eine fünf Zentner schwere Rolle Pinoleum auf der Schulter in das Nebenzimmer tragen, doch brüchte die Last der jungen Menschen so zusammen, daß er Rippenbrüche erlitt und auf der Stelle den Tod davontrug. Es wird ja gerade von solchen im Wachstum stehenden Burken sehr viel verlangt, und dieser Fall sollte eine Warnung sein, die Kräfte solcher jungen Hilfsarbeiter nicht zu überspannen.

Geheimnisvoller Tod eines Arbeiters.

Der Chorzower Einwohner Roman Chalupczok meldete bei der Polizeiwache, daß vor seinem Wohnhaus auf der Damvota 9 ein Mann liege, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gibt. Die Polizei, die sich sofort dorthin begab, stellte fest, daß der Mann, welcher keinerlei Dokumente bei sich hatte, bereits in Agonie lag und auch kurz nach seiner Ueberführung in das Stadt Krankenhaus sein Leben ausschachte. Dr. Szczepanowski stellte aber eine Wunde am Hinterkopf fest. Es wurden nun seitens der Behörden Ermittlungen angestellt, mer der Tote sei und ob es sich um einen Unfall oder einen Ueberfall handle. Da bei demselben eine Flasche mit Kaffee gefunden wurde, wird angenommen, daß es sich um einen Arbeiter handelt der zur Arbeit gehen wollte. Dazu wird von den Bewohnern des betreffenden Hauses noch berichtet, daß sie in der vierten Morgenstunde plötzlich einen scharfen Wortwechsel in deutscher Sprache gehört hätten und als sie an das Fenster eilten, einen Mann liegen sahen, der mit schwacher Stimme um Hilfe rief, während der andere bereits verschwunden gewesen ist. Die Feststellungen der Polizei gehen nun weiter, ob ein Mord oder Unglücksfall vorliegt.

Eine jugendliche Selbstmörderin.

Ein vielbesprochener tragischer Vorfall ereignete sich am 1. Mai in den Morgenstunden im Hotel „Präsident“ in Gotschalkowik. Die Tochter der Besitzerin, die 19jährige Maria Burek, nahm Lydol ein und stürzte sich zum Fenster hinaus, wobei sie auf der Starkstromleitung hängen blieb. Zwar gelang es noch, sie im lebenden Zustand ins Spital nach Pleh zu überführen, wo sie kurz nach der Entlieferung verstarb, obgleich sehr umfangreiche ärztliche Hilfe zur Stelle war. Ueber die Ursache des Selbstmordes kreifen verschiedene Gerüchte, doch ist wahrscheinlich, daß es sich um eine Liebesaffäre handelt. Die polizeilichen Untersuchungen haben bisher ein richtiges Ergebnis noch nicht gezeitigt.

Die Leiche im Fluß.

Aus der Przemsa bei Jmielin, Kreis Pleh, wurde die Leiche eines ca. 60jährigen Mannes herausgezogen, welche sich bereits in starbem Verwesungszustand befand. Es scheint sich um einen Bettler zu handeln, doch fand man keinerlei Dokumente vor. Die Leiche wurde in das städtische Spital gebracht. Die Polizei führt Ermittlungen, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Unsere Mai-Akademie — eine imposante eindrucksvolle Feier.

Unter dem Eindruck der Massenbeteiligung und der kämpftrohen Stimmung am Demonstrationsumzug am Vormittag, ist diese Stimmung auch in der Maiakademie im Nachmittag zum Ausdruck gekommen. Trotz des am Nachmittag eingetretenen schlechten Wetters war ein starker Besuch zu verzeichnen.

Eingeleitet wurde die Akademie mit der Internationale, welche von dem Orchester der Arbeiterkinderfreunde eindrucksvoll zum Vortrag gebracht und von den Anwesenden stehend angehört wurde. In kernigen und ermutigenden Worten leitete Genosse Komoll das Fest ein, indem er besonders betonte, daß die Arbeiterschaft aus ihrer lethargie bereits erwacht ist und wir in einer Zeit stehen, in welcher die Entscheidung über den Kampf um die Erlangung der politischen Machtstellung nicht mehr weit ist.

Die Arbeiterfänger unseres Gaues füllten das Programm mit ihren Kampfliedern aus, die sehr exakt und eindrucksvoll zu Gehör gebracht wurden und großen Beifallen geerntet haben. Das Lied „Empor zum Licht“ mußte auf stürmischen Verlangen wiederholt werden. Auch die gemischten Chöre standen in keiner Weise nach.

Eine besondere Note verließ dem Abend das Konzert der Kinderfreunde. Ihre Musikvorträge haben sich tatsächlich in die Herzen der Zuhörer eingepielt und so war es begreiflich, daß sie stürmisch gefeiert wurden. Sie mußten viele Stücke wiederholen und trugen so zur guten Feststimmung bei, welche gleich zu Anfang der Akademie vorherrschte. Dieser Zweig unserer Kulturbewegung bei Arbeiterkindern, die doch unsere Zukunft sind, soll weitgehend gepflegt werden und, da wir weder auf die Unterstützung seitens der Gemeinde, noch seitens anderer öffentlicher Institutionen, die uns früher reichlicher zuteil wurde, rechnen können, so müssen wir es den Arbeitern ans Herz legen, diese Kinder durch Spenden bestens zu unterstützen, um ihnen so die Möglichkeit zu geben, sich in der Ferienkolonie im Sommer zu erholen und Kräfte für die Zukunft zu sammeln.

Einen besonders guten Eindruck hinterließen die beiden Sprech- und Bewegungschöre „Bei“ und „Arbeit“ und „Arbeit und Brot“, vorgetragen das erstere von den Bielitzer Turnern, das andere von der Alexanderfelders Jugend.

Eine schön aufgebaute Festrede hielt Genosse Dr. Glucksmann, in welcher er ein symbolisches Bild des Strebens der Bergwanderer, den Gipfel des Berges zu erklimmen, entwarf und mit demselben das Ziel, zu welchem die Arbeiterschaft strebt, verglich. Die Wanderer die den Gipfel erklimmen haben, haben Sonne und freie Luft erlitten und daran Freude gefunden, so will die Arbeiterschaft, die sich gegenwärtig auch nicht weit vom Ziele entfernt befindet, Freiheit und Wohlstand erkämpfen. Diese Rede hat bei den Zuhörern einen starken Eindruck hinterlassen und wurde mit großem Beifall ausgenommen.

Bei dem Antikriegsspiel fiel besonders angenehm der Prolog auf, welcher von Gen. Raminik sehr eindrucksvoll vorgetragen wurde. Die Spieler gaben sich die redlichste Mühe; ihre Arbeit ist anzuerkennenwert. Die Rezitation „Der 1. Mai“, welche vom Jugendgenossen Schimke vorgetragen wurde, sowie die das vom Gen. Adolf Biesch selbstverfasste und von ihm vorgetragene Gedicht „Freiheitsfrühling“ verfehlten ihre Wirkungen nicht.

Den Abschluß des Programms bildeten die vom Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ vorgeführte Seilgymnastik und die gymnastische Tanzaufführung, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden und wiederholt werden mußten. Mit unserem Freundschaftsgruß jaud die Akademie ihren Abschluß. Mit dem Bewußtsein, einen genutzreichen Abend im Kreise Gleichgesinnter verbracht zu haben, gingen die Teilnehmer vergnügt und befriedigt nach Hause.

Mißglückter Kasseneinbruch in Bielitz.

In der Nacht auf den 1. Mai gelang es unbekanntem Dieben in die Ranzleiräume der Fa. Niefensfeld in Bielitz einzudringen, wo der Versuch unternommen wurde, die feuerfeste Kasse zu öffnen. Trotzdem es den Tätern gelang, drei Öffnungen in die Kasse zu machen, ließen sie von ihrem Vorhaben ab, da sie hierbei von dem Fabrikportier gestört worden sein dürften. Die Diebe flüchteten in die Schlachthausstraße, wo sie trotz Verfolgung eines Polizeiwachmannes in der Dunkelheit verschwanden. Am Tatort ließen sie verschiedene Werkzeuge zurück, wodurch es der Polizei möglich sein wird, die Täter bald zu fassen.

10jähriges Gründungsfest des NSB „Widerhall“, Lobniz

Die Lobnitzer Sangesgenossen begeben am 17. Mai 1936 das Fest des 10jährigen Bestandes ihres Sangesvereins. Mitwirken wird der Gau der Arbeitergesangsvereine, so daß diese Veranstaltung einen abwechslungsreichen Verlauf zu nehmen verspricht. Alle Genossen und Sangesfreunde werden zu dieser Veranstaltung eingeladen und ersucht, diesen Termin freizuhalten. Ort und Beginn werden in der nächsten Zeit bekanntgegeben.

Rino „Rialto“, Bielitz. Gegenwärtig läuft der polnische Konflikt „Dobel na froncie“ mit Adolf Dymarski in der Hauptrolle.

Teppiche, Läufer, Gardinen

TEPPICH - MENCZEL Katowice Rynek 2

Der englische Fragebogen.

London, 4. Mai. Unter dem Vorsitz Baldwins hat das englische Kabinett am Montag vormittag zu einer Sonder Sitzung zusammen, um sich mit dem abgeänderten Entwurf des an Deutschland zu richtenden Fragebogens zu befassen.

Französischer Einspruch gegen den Fragebogen.

Paris, 4. Mai. Die Vorschläge, welche das britische Kabinett an dem ursprünglichen Text des an Deutschland zu richtenden Fragebogens vorgenommen hat, sind so tiefgehend, daß die französische Regierung beschlossen hat, gegen sie Stellung zu nehmen. Das Außenministerium hat den französischen Botschafter in London Corbin beauftragt, den französischen Standpunkt dem Foreign Office auseinanderzusetzen und in freundschaftlicher Weise gegen die Änderungen zu protestieren. Diese Änderungen betreffen besonders Zentral-Europa. Alle von Eden diesbezüglich gestellten Fragen wurden im letzten Kabinettsrat gestrichen. Auch die von Eden präzisiert formulierten Fragen über andere Punkte wurden in weitgehender Weise abgeändert, so daß der Fragebogen viel von seiner ursprünglichen Bedeutung verloren hat.

Noch immer Revolution in Honduras.

Guatemala, 5. Mai. Wie hier zum Verlauf der Revolution in Honduras glaubwürdig gemeldet wird, fiel eine etwa 50 Mann starke Gruppe von Rebellen unter Führung des Generals Aguilar, die von San Fernando in San Salvador kam, in Honduras ein und nahm die Ortschaft San Marcos und später auch die Ortschaft La Encarnacion in Besitz, nachdem sie 100 Mann Zugang erhalten hatte. Den letzteren Ort jedoch mußten sie wieder räumen. Die Regierung von Honduras setzte Infanterie und Flugzeuggeschwader gegen Aguilar ein.

Die Regierung von Salvador erlaubte den Besuch von 6 Kriegsschiffen und 5 Marinesliegern der Marine der Vereinigten Staaten im Golf von Fonseca.

Aus Welt und Leben.

Auf den Spuren der Inkas.

Im März 1937 wird eine englische wissenschaftliche Expedition nach Südamerika aufbrechen und das Gebiet des Titicaca-Sees nach Bodenschätzen durchforschen. Man ist der Meinung, daß dort große Vorkommen von Silber, Blei und Kupfer anzutreffen sind. Sollten sich die Vermutungen der Forscher bewahrheiten, so könnte aus einem der ärmsten Gebiete der Welt eines der ertragreichsten werden. Ein Trust hat die Mittel zur Verfügung gestellt und außerdem wird das Forschungsunternehmen von der Royal Society und dem Britischen Museum unterstützt. Professor Gardiner, der mit der Leitung betraut wurde, hat sechs Wissenschaftler — drei Zoologen, einen Chemiker, einen Botaniker und einen Geologen ausgewählt; er selbst sagt, er sei zu alt, um mitzugehen. Der Titicaca-See liegt über 4000 Meter über dem Meeresspiegel und die verdünnte Luft stellt große Anforderungen an das Herz, zumal sich ein Teil der Forschungsarbeiten auf und im See abspielen wird. Der

tieftste Teil des Sees liegt in Peru, der leichteste in Nord-Bolivien. Die Sage spricht von Schätzen der Inkas im Grunde von 50 Millionen Pfund, die auf dem Meeresgrund liegen sollen, und die auf diese Weise vor den spanischen Eroberern gerettet wurden. Die Eingeborenen glauben fest daran, trotzdem sie noch nie ernsthaft danach gesucht haben. Sie hätten auch ihre Zeit sicher unnütz verschwendet, wenn sie es getan hätten; aber natürliche Bodenschätze liegen in diesen Regionen gewiß verborgen. Und denen will man jetzt zuleibe rücken. Der See entstand wahrscheinlich, als sich die Anden bildeten, die ihn einschließen. Der Rio Desaguadero nimmt 240 Meilen weit das Wasser des Sees südwärts zum Poopo-See, der seine Wassermengen von Zeit zu Zeit in ein Gebiet von 20 000 Quadratmeilen Marschland ergießt, da er keinen Abfluß hat. Jeden Tag verdunsten über diesem Gebiet 50 Millionen Tonnen Wasser. Dieses ganze weite Gebiet ist für eine wirtschaftliche Nutzung vorläufig verloren. Nur zwei Sorten Fische leben dort, und die sind ungenießbar. Es wird Aufgabe der Expedition sein, das Wasser sowie die Fauna und Flora des Seegebietes zu untersuchen und zu erforschen, welche Arten von Fischen man evtl. dort aussetzen könnte, um eine neue Nahrungsversorgung dieser Region zu schaffen. Sollte es möglich sein, das große Territorium wirtschaftlich zu erschließen, so wird man die dort gewonnenen Erkenntnisse in anderen ähnlichen Gegenden nutzbringend anwenden können. Belgien will das Gebiet des Albert-Sees entwickeln und die Engländer verfolgen dieselbe Linie auch noch in Kenja und Uganda.

Wieder ein Neger gehängt.

New York, 4. Mai. Im Staate Georgia überfielen in der Nähe von Davoca etwa 200 Männer einen Gefangenentransport. Sie entrißen dem Scheriff einen Neger, der unter Mordverdacht stand, lynchten ihn und warfen dann seine kugeldurchlöcherete Leiche in den Hof einer Negerschule. Dies ist der dritte Fall von Lynchjustiz, der sich innerhalb einer Woche in den Vereinigten Staaten abgespielt hat.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 6. Mai 1936.

- Warschau-Lodz.** 6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Plauderei über Zimmerblumen 12.30 Konzert 13.15 Schallplatten 16 Musikal. Rätsel 16.20 Konzert 17.20 Richard Strauß-Musik 18.05 Operarien 18.30 Stadtpräsident Glazel über Arbeitsbeschaffung in Lodz 19.35 Sport 21 Chopinkonzert 21.55 Aktuelle Plauderei 22.35 Tanzmusik.
- Kattowitz.** 13.15, 18.45 und 19.20 Schallplatten 18.20 Plauderei 19 Mitteilungen 20 Bunte Stunde.
- Königsbrunn-Hauen (191 IG, 1571 M.)** 6.30 Frühkonzert 10.30 Fröhlicher Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 15.15 Schallplatten 16 Konzert 19 Und jetzt ist Feierabend 20.10 Mailglockchen 21.15 Schwäbische Unterhaltung 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 IG, 316 M.)

12 Konzert 14 Allerlei 15.30 Kinderfunt 17 Konzert 18 Heute marschiert die Elite 19.15 Dieb-lingsmelodien 20.45 Hörspiel: Gericht im Don 22.30 Olympische Streiflichter 22.45 Tanzmusik.

Wien (592 IG, 507 M.)

12 Konzert 16.05 Bläsermusik 20.20 Sinfoniekonzert 22.10 Konzert.

Prag.

12.35 Orchestermusik 16.10 Konzert 19.25 Militär-musik 20.25 Lieder 21.10 Aus Opem.

Die Sorgen mit dem Rundfunk im Sommer.

Es naht der Sommer. Es ist dies eine Zeit, wo sehr viele ihren Urlaub außerhalb des ständigen Wohn-sitzes verbringen. Die Mehrzahl der Stadtbewohner zieht in die nahe gelegenen Sommerfrischen, nicht vergessend, das Rundfunkgerät, das ihnen während der Erholung angenehme Stunden bereitet, mitzunehmen. Es taucht jedoch die Frage auf, was zu machen ist, um das Gerät auf Land mitnehmen zu können. Es sind doch dabei bestimmte Formalitäten zu erledigen. Von allen diesen Sorgen und wie sie zu beseitigen sind, wird heute um 18.30 Uhr der Direktor des Lodzer Senders Bohdan Pawlowicz plaudern.

Balladen Lodzer Dichter.

Die heutigen literarischen Minuten um 22.45 Uhr werden den Balladen Lodzer Dichter gewidmet sein. Diese wird das Mitglied des Lodzer Städtischen Theaters Celina Niedzwiecka rezitieren.

Stadtpräsident Glazel am Mikrophon.

Morgen, Mittwoch, um 18.30 Uhr wird zum ersten-mal der Lodzer Stadtpräsident Ing. Waclaw Glazel im Rundfunk sprechen. Er wird über die diesjährigen Intve-ktionen sprechen.

Ausländische Gäste im polnischen Rundfunk.

Die Flöte, das Spinett und die Viola, das waren die charakteristischen Instrumente des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts. Die Werke der vergangenen Meister erhalten nur in dieser Beziehung den eigentlichen Sinn und die ursprüngliche Bedeutung. Werke der be-kanntesten Komponisten wie Leclair, Philipp und Bachs Vorläufer Burtehude werden heute um 17.15 Uhr die ausländischen Künstler Mary Kremer (Spinett), Ulrich Gebel (Flöte) und Volkmar Koltschütter Viola) im Ra-men eines Kammerkonzerts spielen.

Vom heutigen Sinfoniekonzert.

Heute um 20.10 Uhr wird der polnische Rundfunk des Sinfoniekonzert aus Polen übernehmen. Das Kon-zert leitet der bekannte Kapellmeister Stanislaw Wiecho-wicz. Als Solist wirkt der hervorragende Cellist Anzi-mierz Wilkomirski mit, der das D-Dur-Konzert von Jo-sef Haydn spielen wird. Außerdem umfasst das Konzert die Sinfonie „Concertante“ für Geige und Alt in Aus-führung von Wilkowski und Rakowski. Der orchestrale Teil des Abends enthält die 8. Sinfonie von Beethoven, die Ballettsuite von Gluck und das Concerto Grosso C-Moll von Corelli.

Rosemarie, Rosemarie...

Roman von Käthe Mechner

(41. Fortsetzung)

„Ich könnte seine Liebe nicht erwidern, wie er es verdient. Alles, was ich ihm gäbe, wäre Lüge, weil ich Wolfgang Wangenheim nicht vergessen kann.“ Ihre Stimme bebte. „Laß mich der Kunst dienen, Dank! Nur ihr soll mein ganzes Herz gehören, und bitte, bitte, vergeße mich, wenn ich den Fürsten kränken muß!“

Noch immer hielt Rosemarie den Kopf gesenkt. Sie fürchtete Doktor Brunnenrandts Enttäuschung.

In dessen Gesicht aber stand ein freundiges Leuchten. Langsam hob er ihren Kopf und schaute in die wunderbaren blauen Augen.

„Kindchen, wie kannst du nur so etwas denken? Hast du vergessen, was ich gestern sagte? Keiner darf kommen, keiner! Eine Schaffende muß frei sein!“

Da neigte sich Rosemarie über seine Hände und küßte sie in dankbarer Bärtlichkeit.

Wie eine Bombe schlug Doktor Brunnenrandts Brief in Tante Bertas ruhigen Alltag.

Viel war in der Schneiderstube in diesen Wochen von Berlin und Rosemarie gesprochen worden. Die jungen Mädchen wurden nicht müde, all das Wunderbare zu hören, was Tante Berta in den wenigen Tagen erlebt hatte.

In sehnsüchtigem Glanze hatten die jungen Augen aufgелеuchtet. Begehrte nicht jede von ihnen vom Schicksal ein Glück? Viel Wünsche und heimliche Hoffnungen wurden in diesen Tagen in die Kleider genäht.

Endlich waren die Wellen der ersten Erregung schon wieder langsam veréobt, als das launische Schicksal schon wieder an die Tür klopfte.

Frau Bergmann sollte für immer nach Berlin über-siedeln? Sie sollte ihre kleine Wohnung, ihre alten, lie-ben Gewohnheiten aufgeben?

Ueber Tante Bertas Wangen rollten die Tränen. Daß sie in ihrem Alter noch einmal vor so entscheidende Umwälzungen gestellt wurde, wer hätte das jemals geahnt?

Und was sollte sie tun? War ihr die Einsamkeit hier nicht manchmal unerträglich erschienen?

Rosemarie brauchte sie, schrieb Doktor Brunnenrandt. Durfte sie da noch zögern?

Aber so rasch ging dieser Entschluß nicht. Tag und Nacht grübelte sie. Zurückkehren würde Rosemarie hier-her doch niemals, wo so vieles die alten Wunden auf-reißen würde. Und einen Beweis ihrer Schullosigkeit konnte sie auch niemals erbringen.

Sie, Tante Berta, war die letzte Brücke, die in die Vergangenheit zurückführte. Vielleicht war es doch das Beste, wenn auch sie von hier wegging. Aber in ihrer müt-terlich sorgenden Art vergaß Tante Berta auch nicht die beiden jungen Mädchen, die nun schon seit mehr als zwei Jahren fleißig und treu bei ihr arbeiteten.

War es nicht möglich, daß sie durch ihr Fortgehen den beiden eine Zukunft schaffen konnte? Sie hatte einen großen, guten Kreis von Rumbinnen. Wenn die Mädchen auch weiterhin so tüchtig waren, konnten sie gut in ihre Fußtapfen treten.

Tage gingen darüber hin, ehe Tante Berta all das reiflich in Erwägung gezogen hatte.

So still und unaufmerksam war in Frau Bergmanns kleiner Schneiderstube fast noch nie gearbeitet worden.

Die jungen Mädchen machten traurige Gesichter. Ja, damals, als sie für ein paar Tage nach Berlin gefahren war, war alles anders gewesen. Aber jetzt? Für immer?

Sie würden ihre schöne, gutbezahlte Stellung ver-lieren — aber was noch schlimmer war, eine so liebe gü-tige Vorgesetzte würden sie niemals wieder finden.

Endlich war in Tante Berta der Entschluß gereift.

Sie selbst hätte sich niemals in Rosemaries neues Leben gedrängt, aber wenn das Kind selbst es wünschte, wenn sie sich nach ihr sehnte?

Frau Bergmann hatte sich ihr Leben lang vertrauens-voll von Gottes Hand leiten lassen. Wenn es in seinem Plan lag, ihr Leben noch einmal so zu verändern, so mußte sie sich fügen.

Als sie das ihren jungen Mädchen mitteilte, gab es große Augen und ehrlich betrübte Gesichter, aber dann entrollte sie ihnen ihre Absichten.

Glück und Freude trugen ihre Worte in die jungen Herzen.

Sie dursten hierbleiben, konnten das kleine Atelier mit den Nähmaschinen und allem übernehmen?

Oh, wie fleißig wollten sie sein und sich der großer Güte Frau Bergmanns würdig erweisen!

Tante Bergmann leitete nun alle Dinge in die Wege. Manchmal wurde ihr bei dem Gedanken an einen Abschied für immer das alte Herz doch recht schwer, und sie wünschte heimlich, hierbleiben zu können.

Aber rief nicht aus weiter Ferne eine Stimme nach ihr, die sie liebte?

Und dann war der Tag ihrer Abreise herange-kommen.

Der Zug brauste hinaus in den grauen, kalten De-zember-tag. Noch lange standen die jungen Mädchen auf dem Bahnsteig und winkten und winkten...

Tante Berta fuhr hinein in eine unbekannte Zu-kunft, aber in der Heimat, die hinter ihr in Dunst und Grau ver-sank, ließ sie zwei dankbare Herzen zurück... (Fortsetzung folgt.)



Bilder aus Addis Ababa

Links:
Bild auf die Hauptstraße von Addis Ababa

Rechts:
Kriegsmaterial wird aus der abessinischen Hauptstadt fortgeschafft



B. PILC Drogen- und Samenhandlung
Łódź / Plac Reymonta 5/6 (Geyer-Ring)
Telephon 187-00

empfehlen für **Gartenbau und Landwirtschaft Gemüse**

Blumen Gartengeräte und Feld-Sämereien, Kunstdünger sowie sämtliche Bekämpfungsmittel gegen Schädlinge im Gartenbau

Dr. med. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Sraugutta 8 Tel. 179-89
Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 11-2
Besonders Wartezimmer für Damen
für Unbekannte — Heilanstaltsadresse

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei möglichen Abzahlung von 3 Zloty an, ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können. (Für alte Kundenschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Abzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Tabakans und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Besuchen Sie genau die Adresse:
Spezialer P. Weich
Sienkiewicza 18
Front, im Laden

Heilanstalt
Petrkauer 294
bei der Haltestelle der Pabianitzer Zufuhrbahn
Telephon 122-89

Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Konkultation 3 Zloty

Venerologische Heilanstalt Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Petrkauer 45 Tel. 147-44
Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends
Frauen und Kinder empfängt eine Ärztin
Konkultation 3 Zloty

Vorzugsmäßige Photographien
für Legitimationen der Ubezpieczalnia Spółeczna
3 Świd. Pl. 1. — führt aus
Photogeschäft „SZUKA“
Łódź, Zamenhofa 1

Heilanstalt
mit Kabinettbetten für Kranke auf
Ohren-, Nasen-, Rachen-
und Lungen-Leiden
Petrkauer 67 Tel. 127-81
Von 9-2 und 4-8 nimmt Dr. J. Rafomski
Bisiten nach der Stadt an. Daselbst Kabinetts-
kabinett f. sämtl. Durchleuchtung u. Aufnahmen

u. **Ratenzahlung** u. Herrenanzüge empfangen
Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektions-
dermäntel, Damenkostüme Pl. Wolności 7, im Zentrum

Dr. J. NADEL
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Andrzeja 4 Tel. 228-92
Empfängt von 10-12 und von 4-8 Uhr abends

Metro Heute **Adria**
Przejazd 2 und folgende Tage Główna 1
Der König des Humors

Harold Lloyd
in der lustigen Komödie aller Zeiten unter dem Titel
Die Milchstraße
Regie: Leo Mc Careya

In den über- **ADOLPHE MENJOU / V. TEASDALE / HELEN**
gen Rollen: **MACK / WILLIAM GARGAN / DOROTHY WILSON**

Dr. med. WOŁKOWYSKI
wohnt jetzt
Cegielniana 11 Tel. 238-02
Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten
empfängt von 8-12 und 4-9 Uhr abends
an Sonn- und Feiertagen von 9-1 Uhr

Deutscher Kultur- und Bildungsverein
„Fortschritt“
Petrkauer Straße 109

Achtung, Sänger des Männerchores

Am Freitag, dem 8. Mai, um 7 Uhr abends, findet im Lokale, Petrkauerstr. 109, die übliche Gesangsstunde statt. Alle Sänger, die wirkliches Interesse haben dem Chöre wieder beizutreten, werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen, da vor der Gesangsstunde eine kurze Besprechung stattfindet. Besonders an die Sänger von Łódź-Süd ergeht diese Mahnung

Das **Sekretariat**
der **Deutschen Abteilung**
des **Textilarbeiterverbandes**
Petrkauer 109

erteilt täglich v. 9-1 Uhr u. v. 4-7 Uhr abends

Auskünfte
in **Bohn-, Urlaubs- und Arbeitslosengeldangelegenheiten** in **Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwältin**

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär

Die Fachkommission
der **Reizer, Scherer, Andreeher und Schlichter**
empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6-7 Uhr abends in Fachangelegenheiten

Rakieta Sienkiewicza 40	Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika	Sztuka Kopernika 16	Corso Legjonów 2/4
<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Der wunderschöne Film in deutscher Sprache</p> <p>Die oder keine mit der weltbekannten</p> <p>Gita Alpar in der Hauptrolle</p> <p>Beginn wochentags um 4 Uhr Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags Zur 1. Vorführung u. Morgen- vorführung Plätze zu 54 Gr</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Die unvergleichliche jüngste Filmdiva</p> <p>SHIRLEY TEMPLE im Film</p> <p>Der kleine Oberst</p> <p>Nächstes Programm: „Peter Abbenon“</p> <p>Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Der erfolgreichste deutsche Film der Saison</p> <p>Katharinen mit</p> <p>Franziska BAAL in der Hauptrolle</p> <p>Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr Sonnabends, Sonntag und Feiertags 12 Uhr</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Unser unergleichliches Doppelprogramm</p> <p>I. Das erfolgreichste Drama von 1935 Chinesische Meere mit Clark Gable / Jean Harlow Wallace Beery</p> <p>II. „SEQUOIA“ der Film unter tausenden mit Jean Parker in der Hauptrolle</p> <p>Preise der Plätze: 1. Vorstellung 50 und 54 Gr dann 54, 85 und 1.09 Beginn: 4 Uhr, am Sonnabend und Sonntag um 12 Uhr</p>

Theater- u. Kinoprogramm
Städtisches Theater. Heute 7.30 Uhr akte
Balladyna
Teatr Popularny: Ogrodowa № 18. Heute
8.15 Uhr Streik
Casino: Schwarze Engel
Corso: I. Chinesische Meere, II. Sequoia
Europa: Annapolis
Grand-Kino: Die Versuchung
Metro u. Adria: Die Milchstraße
Miraz: Im Kampf mit dem Zarentum
Palace: Die heutigen Zeiten
Przedwiośnie: Der kleine Oberst
Rakieta: Die oder keine
Rialto: Calente, die Stadt der Liebe
Sztuka: Katharinen

Die „Łódzker Volkszeitung“ erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus
und durch die Post Zloty 2.—, wöchentlich Zloty —.75;
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Belegnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Gr
im Text die dreifaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-
gesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt.
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty.
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptredakteur: Dipl.-Ing. Emil Jarczyk
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Abel
Druck: „Prasa“ Łódź, Petrkauer 111